

Schlaglichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Philosophische Dialektik der Vernunft ist die Logik der Entwicklung des Geistes.

Die formale Logik des quantitativen und des technischen Zweckdenkens ist die Logik rationaler **Zivilisation**; die Dialektik der wertvernehmenden Vernunft ist die Logik aller geistigen **Kultur**, die über die Naturtriebe und über die Mittel zu deren Befriedigung hinausgeht.

3. **Ethik.** Ein grosser Teil des Buches ist dem irrationalen Gebiet der Ethik eingeräumt. Die Gefahren einer eindimensionalen, nur rational-technischen Zivilisation werden schärfstens sichtbar gemacht. Die negative Freiheit gegen Werte, das Verfehlen von Werten ist «irrational» in einem negativen Verstande. Das Irrationale wird in seinem positiven Wert verkannt — es ist **nur** nichtrational oder untermenschlich. Aus dem Reichtum ethischer Besinnungen hebe ich den Wert der **Freiheit**, der, wie bei Kant und Hegel, als der ethische Mittelpunkt gewertet wird.

Die Freiheit ist der Grund der Verwirklichung möglicher, persönlicher Werte. Sie ruft zur eigenen Verantwortung auf. Erzwungen kann sie nicht werden. Wer diese Verantwortung in Freiheit ablehnt, gefährdet alle menschliche Kultur. Die Freiheit ist irrational, denn sie ist in Hinsicht auf rationale Determiniertheiten beziehungslos, ihr eigener Grund. Sie begründet auch politische Selbstbestimmung; sie ist der Grund des schöpferischen Bewusstseins und des guten Willens. Ohne Freiheit ist der Wille kein Wille; Motive zwingen nicht, der Mensch kann sich gegen sie entscheiden. Die Freiheit erschafft einen Bereich von Entscheidungen, die niemals endgültig entschieden werden. Sie lehnt sich auf gegen Zwang, Unterdrückung, Ausbeutung. Sie überwindet aber auch die Naturmacht in uns, das unfreie Sich-Gehen-Lassen, das haltlose Beherrschtsein durch Triebe und schlechte Gewohnheiten.

Zu dieser Ethik gehört als ausführliche Fussnote die Kritik am modischen **Marxismus**. Er ist eine haltlose Ideologie, weil er die objektive Geltung von Wahrheit leugnet und sie von soziologischen Klasseninteressen abhängig macht. Nicht die Wirtschaft bestimmt den Geist, sondern der Geist ist als Erkenntnis der Grund der Technik. Er ist kein «Ueberbau». Der «Klassenkampf» hat mit Dialektik rein nichts zu schaffen; eine «Klasse» beraubt nur und vernichtet eine andere. Die Kritik am Marxismus ist sehr ausführlich und ist hier nur angedeutet.

Gustav Emil Müller

Schlaglichter

Stellenverlust wegen Kirchaustritts

In der Aargauer Gemeinde Berikon ist der Mittelschullehrer Heinrich Erne nach 25jähriger Lehrtätigkeit, die von den Schulbehörden günstig beurteilt worden ist, von den Stimmbürgern bei 40 Prozent Wahlbeteiligung gewählt worden. Er verfehlte die Bestätigung im Amt nur mit wenigen ihm dazu fehlenden Stimmen. Jetzt wird bekannt, dass von der persönlichen Abneigung einiger Bürger gegen den Lehrer auch eine Flüsterkampagne bei dieser Wegwahl eine Rolle gespielt hat, die dem Lehrer vorwarf, dass er aus der Kirche ausgetreten ist. Ein unerhörter Vorfall! Auch der Souverän, das heisst das Volk sollte sich an die Bundesverfassung halten, die es sich gegeben hat und die den Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit aufstellt. Mit ihr ist die Benachteiligung weltanschaulicher Minderheiten unvereinbar. w. g.

Die Bibel in aller Welt — aber nicht daheim

Im «Aarauener Protestanten» vom 15. Januar 1976 ist zu lesen, dass es in der Welt 5687 gesprochene Sprachen gebe, aber nur 1549 hätten die Bibel oder wenigstens Teile davon in ihrer Muttersprache. Den übrigen 4000 Sprachen sei «Gottes Wort» in schriftlicher Form noch unbekannt. Es seien allerdings meist nur sehr kleine Sprachgruppen. Das empfindet die Kirche natürlich als grauenhaft, dass diese glücklichen «kleinen Sprachgruppen» noch nicht von der Bibel und dem Ueberheblichkeitsdünkel der christlichen Religion verseucht sind. Deshalb wird die Werbetrommel gerührt, Spenden gesammelt, um auch die restlichen 4000 Sprachen dem «heiligen Buch» zu unterwerfen.

Andererseits lesen wir im «Spiegel», dass die «Evangelische Buchgemeinde» Stuttgart ihre Mitglieder darauf aufmerksam gemacht habe, dass Bibeln wegen zu geringer Nachfrage nicht mehr im Programm geführt würden.

Seinerzeit lieferten die Industriestaaten billigen Tand, den daheim niemand wollte, zu übersetzten Preisen in die Kolonialländer und wurden reich. Heute sind die einstigen Kolonialvölker erwacht, die Industriestaaten und die mit ihnen verhängte Kirche sollten umlernen. Luzifer

Die Schweizer in Nairobi

An der Tagung des Oekumenischen Weltkirchenrats in Nairobi haben die Delegierten der Schweizer Kirchen regen Anteil genommen. Der Schweizer Ehrenbürger Willem A. Visser't Hooft rügte, dass der Apparat des Weltkirchenrats zu viele Generale und Offiziere und zu wenig Soldaten umfasse, dass also die ökumenische Bewegung an der Basis zu schwach sei. In einer längeren Debatte verlangte eine Arbeitsgruppe des Rats die Ablehnung der privatkapitalistischen Marktwirtschaft. Die vor uns liegenden Probleme seien nur in einer sozialistischen Wirtschaftsordnung zu lösen. Der Schweizer Delegierte Dr. Hans Balz Peter kritisierte diesen Antrag scharf, der dann unter Weglassung des Hinweises auf den Sozialismus aber unter Beibehaltung der scharfen Verurteilung des Privatkapitalismus angenommen wurde. Abgelehnt wurde ein auch von den übrigen Schweizer Delegierten nicht unterstützter Antrag von Frau Julia Roduner aus Winterthur, der sich gegen jegliche Zusammenarbeit der Missionsgesellschaften mit den multinationalen Konzernen wandte. Breit interessierten sich mehrere Schweizer Delegierte, die sich dabei als erfahrene kalte Krieger bewährten, für die angebliche religiöse Verfolgung in der Sowjetunion und den Ostländern. Dr. Jacques Rossel (Basel) und der gleichfalls in Basel ansässige Tscheche Professor Jan Milic Lochman taten sich dabei besonders hervor. Rossels zugespitzte Anträge wurden in einem langen Hin und Her bedeutend abgeschwächt, vornehmlich dank des Einflusses der Delegierten der orthodoxen Kirche aus der Sowjetunion. Es war schliesslich entgegen Rossels

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name: _____

Adresse: _____

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich

Formulierungen nur mehr von einer «angeblichen» religiösen Verfolgung in der Sowjetunion die Rede, über die mit den russischen Delegierten «brüderlich» diskutiert werden soll, wozu sich diese Vertreter der orthodoxen Kirche auch sofort bereit erklärten. Die übrige Wirksamkeit der Schweizer Delegierten fiel aus dem allgemeinen Rahmen der Tagung des Weltkirchenrats nicht heraus. wg.

Trennung von Kirche und Staat

Am 19. Januar 1976 ist die von der Jungliberalen Bewegung des Kantons Tessin gestartete Initiative auf Streichung von Art. 1 der Kantonsverfassung mit über 13 000 Unterschriften bei der Kantonskanzlei eingereicht worden. Durch diesen Artikel der kantonalen Verfassung wird die evangelische und die katholische Kirche staatlich anerkannt. Die Streichung dieses Artikels hätte die vollständige Trennung von Staat und Kirchen im Kanton Tessin zur Folge.

A. Künnecke, Lamone

Der Pfarrer stiehlt

Sonntags predigte der 32jährige Pfarrer Stephen Care eines Dorfes nahe der englischen Hafenstadt Plymouth seiner Gemeinde «Du sollst nicht stehlen». Unter der Woche aber betätigte er sich als eifriges Mitglied der Einbrecher- und Langfingerzunft. Das bei ihm gefundene Diebsgut hat einen Wert von 15 000 Pfund Sterling. Darunter befinden sich auch zwei Chorrocke, eine Bischofsmitra und 80 Reliquien. Jetzt steht er wegen eines Einbruchs in eine Bank und eines anderen in eine Schule vor Gericht.

wg.

Die Bischöfe und die Mitbestimmung

gaben einem «Melchior» in der Schweizerischen Gewerbezeitung Nr. 6/76 Anlass zu folgendem Limerick:

«Ein Gwerbler namens Werren fragte nun die Bischofsherren: Wie ist das wohl im Vatikan? Ist es bei Euch denn auch so klar, dass jeder Pfarrer und Vikar ganz sicher mitbestimmen kann?»

B. O. Bachter

Aus der Bewegung



Mitteilung des Zentralvorstandes

Zum **Freundschaftstreffen 1976** lädt uns die Freireligiöse Gemeinde Württemberg am Sonntag, 4. April 1976, nach Stuttgart ein. Der Anlass findet wieder in zwei Teilen statt. Erstens besuchen wir gemeinsam die Freireligiöse Jugendweihe in der Stuttgarter Liederhalle, Beethovensaal. Es sind dabei Vorträge des Württembergischen Staatsorchesters unter Leitung von Staatskapellmeister Josef Dünnwald und der Brennerschen Chorvereinigung unter Leitung von Chorleiter Kurt Brenner vorgesehen. An der Orgel spielt Hermine Burkhardt. Die Festansprache, verbunden mit der Jugendweihe, hält der Vorsitzende der Freireligiösen Gemeinde Württemberg, unser Gesinnungsfreund Carl Dunkelmann. Diese Weihestunde wird nicht nur den Jugendweihlingen, sondern allen Besuchern lange in Erinnerung bleiben.

Der zweite Teil des Freundschaftstreffens besteht in einer Einladung zum Mittagessen im Restaurant der Liederhalle. Hier wird bei Rede und Gegenrede ein Meinungsaustausch gepflegt, wie er unsere Freundschaftstreffen immer so beliebt macht. Am Nachmittag werden wir wieder eine Besichtigung in Stuttgart durchführen, je nach den Wünschen der Teilnehmer. Sicher hat die Stadt Stuttgart jedem Besucher etwas zu bieten.

Wer sich für die Teilnahme interessiert, melde sich bei seinem Ortsgruppenpräsidenten, Einzelmitglieder beim Zentralpräsidenten.

Delegiertenversammlung 1976

Die Delegiertenversammlung 1976 findet am 28. März 1976 um 10 Uhr im Restaurant «Volkshaus» in Winterthur statt. Wir bitten die Ortsgruppen, die Versammlung statutengemäss zu beschicken. Einzelmitglieder als Gäste willkommen.

Am Vortag, Samstag, 27. März 1976, findet um 16 Uhr im Barockhaus (kein Restaurant) im Stadtpark eine **Präsidentenkonferenz** statt.

Die Traktandenliste wird den Ortsgruppen mit der Einladung zugestellt.

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 13. März 1976, um 20 Uhr im Restaurant «Chalet», Entfelderstrasse 12, Aarau

Diskussion über die Sendung der Telearena über Sterbehilfe

Gäste willkommen!

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Bern

Mittwoch, den 10. März 1976, um 20 Uhr im Restaurant «Victorihall» (Tramhalt Linie 5 KV)

Freie Zusammenkunft

Gesinnungsfreund Prof. G. E. Müller liest eigene **Gedichte**.

Wir erwarten guten Besuch.

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 5. März 1976, um 20 Uhr im Sitzungssaal des Hauses «zum Korn», Birnmensdorferstrasse 67, 5. Stock (Lift):

Vortrag von **Walter Herter**, St. Gallen, über **Möglichkeiten und Erfahrungen der Liga für Menschenrechte**

Freitag, den 19. März 1976, um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hauses «zum Korn», 2. Stock:

Diskussionsabend

Mittwoch, den 31. März 1976, um 15 Uhr im Sitzungssaal des Hauses «zum Korn», 5. Stock (Lift):

Nachmittagsveranstaltung

Freitag, den 2. April 1976, um 20 Uhr

Vortragsabend

Anschrift: Silvia Steinmüller-Risch, Rüttschistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96

Abdankungen: Tel. 01 23 01 89

Ein Urteil lässt sich wiederlegen, aber niemals ein Vorurteil.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830—1916)

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Postfach 2022, 8030 Zürich, Tel. 01 53 20 16.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 12.—; Ausland Fr. 15.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich, Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.